

Die zweite Phase der marokkanischen Migrationspolitik - eine Zwischenbilanz

DAS KÖNIGREICH HÄLT WEITERHIN AN SEINER SOLIDARISCHEN MIGRATIONSPOSITIK FEST

Im Rahmen der „Stratégie Nationale d’Immigration et d’Asile“ kündigte der marokkanische König Mohammed VI. am 12. Dezember 2016 eine zweite Legalisierung illegaler Migranten in Marokko an. Diese wurde bereits drei Tage später umgesetzt und ist für die Dauer von einem Jahr geplant. Sie soll dem Beispiel der bereits im Jahr 2014 durchgeführten Legalisierungsinitiative folgen und somit bestimmten illegalen Migranten die Integration in die marokkanische Gesellschaft erleichtern und ihnen u.a. den Zugang zum Gesundheitswesen, zu Bildung und zum Arbeitsmarkt in Marokko ermöglichen.

Marokko erscheint in Migrationsfragen häufig dann in den Medien, wenn wieder hunderte Menschen versuchen, die einzige Landgrenze zwischen Afrika und Europa an den spanischen Exklaven Ceuta oder Melilla zu überqueren. Was jedoch in Europa weitestgehend unbekannt bleibt – auch weil es von Seiten der EU bisher kaum Anerkennung gefunden hat – ist Marokkos neue nationale Immigrations- und Asylstrategie („Stratégie Nationale d’Immigration et d’Asile“). Im Rahmen dieser Politik wurden bereits im Jahr 2014 zahlreiche Maßnahmen getroffen, um illegale Migranten zu legalisieren und ihnen somit eine Bleibeperspektive in Marokko zu ermöglichen¹. Damit wurde Marokko innerhalb weniger Jahre nicht nur vom Emigrations- zum Transitland, sondern darüber hinaus auch zu einem bevorzugten Ziel für zahlreiche Migranten, vorwiegend aus Subsahara-Afrika.

Welche Bilanz kann aus der ersten Legalisierungsmaßnahme gezogen werden?

Im Rahmen der ersten Maßnahme erhielten im Jahr 2014 mehr als 25.000² illegale Migranten eine Aufenthaltsgenehmigung von der marokkanischen Regierung. Fast 90% der Anfragen wurden von den Behörden positiv beantwortet.³ Migranten aus dem Senegal stellten dabei mit 24% den größten Anteil dar, gefolgt von Migranten aus Syrien (19%), Nigeria und der Elfenbeinküste (16%).⁴ Berücksichtigt wurden dabei ausländische Ehepartner von marokkanischen Staatsangehörigen oder von Ausländern mit regulärem Wohnsitz in Marokko, sowie deren Kinder. Weiterhin bekamen auch Ausländer, die über einen Arbeitsvertrag verfügten oder sich seit mindestens fünf Jahren ständig in Marokko aufhielten eine Aufenthaltsgenehmigung. Auch schwer kranke Ausländer konnten von der marokkanischen Legalisierungsmaßnahme profitieren.⁵

Im März 2015 veröffentlichte die FIDH („Fédération internationale des ligues des droits de l’homme“) gemeinsam mit der GADEM („Groupe antiraciste d’accompagnement et de défense des étrangers et des migrants“) eine Analyse der ersten Legalisierungsmaßnahme. Kritisiert wurde hierbei vor allem die schlechte Ausbildung der verantwortlichen Beamten, was eine landesweit einheitliche Bearbeitung der Legalisierungsanträge der Migranten erschwerte. Während in Casablanca beispielsweise die Bewerber sowohl einen Reisepass als auch einen Konsularausweis vorweisen mussten, um legalisiert werden zu

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MAROKKO

JESSICA SCHRÖDER

APRIL 2017

<http://www.kas.de/marokko>

können, war in anderen Städten nur eines der beiden Dokumente erforderlich. Zudem wurde bemängelt, dass Absagen nicht, wie verordnet, schriftlich sondern meist mündlich, verspätet und ohne jegliche Begründung mitgeteilt wurden.⁶ Für die Behörden erwies es sich außerdem als sehr schwierig, die genaue Aufenthaltsdauer der Bewerber in Marokko nachzuvollziehen.

Die am 27. Juni 2014 im Rahmen der Legalisierungsmaßnahme eingeführte Nationale Berufungskommission („Commission nationale de suivi et de recours“) wird hingegen im Bericht als entscheidender und positiver Wendepunkt im Prozessablauf beschrieben. So konnte die Arbeit der Kommission der Kampagne zu neuer Dynamik verhelfen und sorgte durch die Prüfung bereits abgelehnter Anträge für höhere Anerkennungsquoten. Des Weiteren übernahm sie die Überwachung, Bewertung und Verbesserung des Legalisierungsprozesses.⁷

Was ist neu an der zweiten Legalisierungsinitiative?

Im Gegensatz zu der 2014 durchgeführten Maßnahme entstand die Legalisierungsinitiative von 2016 nicht als Reaktion auf internationale Kritik an der marokkanischen Migrationspolitik. Ausschlaggebend für die tatsächliche Umsetzung einer schon länger geplanten zweiten Legalisierungsmaßnahme kann die von Algerien durchgeführte Abschiebung von mehr als 260 malischen Flüchtlingen in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 2016 gesehen werden. Bereits am Tag darauf kündigte Mohammed VI. an, die zweite Legalisierungsmaßnahme unverzüglich umsetzen zu wollen. Generalsekretär der GADÉM, Hicham Rachidi bestätigte außerdem, dass hierfür nicht bis zur Formierung der neuen Regierung gewartet werden könne. Die bereits im Rahmen der ersten Legalisierungsmaßnahme gegründeten Ausländerbüros konnten schnell aktiviert werden und waren so innerhalb weniger Tage bereit, Anfragen der Migranten anzunehmen und zu bearbeiten.⁸

Aufenthaltsgenehmigungen sollten nun nicht mehr wie 2014 nur für ein, sondern gleich zu Beginn für drei Jahre ausgestellt werden.

Dadurch sollten vor allem die Prozessabläufe effizienter gestaltet werden, da bisherige Aufenthaltsgenehmigungen zwar ohne erneute Prüfung, jedoch unter Arbeitsaufwand von den marokkanischen Behörden um ein weiteres Jahr verlängert werden mussten.⁹

Mitte März bestätigte der marokkanische Minister für Migration, Anis Birou bereits 18.000 Anfragen in 69 Ausländerbüros.¹⁰ Die zweite Legalisierungsinitiative sollte vor allem den restlichen in Marokko lebenden Migranten dienen, die von den Maßnahmen des Jahres 2014 nicht profitieren konnten. Dazu gehören Migranten, die Marokko zunächst nur als Zwischenstopp auf ihrem Weg nach Europa sahen oder solche, die erst nach den Maßnahmen von 2014 in Marokko ankamen bzw. zum damaligen Zeitpunkt die erforderlichen Kriterien noch nicht erfüllen konnten.¹¹ Grundsätzlich richtet sich somit auch die zweite Legalisierungsmaßnahme an dieselbe Zielgruppe wie bereits im Jahr 2014. Eric Bamele, Vizepräsident von Alecma („Association lumière sur l'émigration clandestine au Maghreb“) kritisiert dies schwer und fordert eine Legalisierung mit abgeschwächten Bedingungen. Seiner Meinung nach schaffen es die marokkanischen Verantwortlichen nicht effektiv genug Migranten aus der Illegalität zu holen. So blieben vor allem diejenigen Migranten ohne Arbeitsvertrag oder ohne Nachweis eines fünf-jährigen Aufenthalts in Marokko von den Maßnahmen ausgeschlossen.¹²

Integration als Kernproblem

Trotz der marokkanischen Bemühungen, den illegalen Migranten durch offizielle Anerkennung eine Lebensgrundlage zu schaffen, sind diese noch immer nicht erfolgreich in die marokkanische Gesellschaft integriert.¹³ Die geringe Interaktion zwischen Marokkanern und den legalisierten Migranten auf privater und beruflicher Ebene ist sowohl anhaltenden Vorurteilen von Seiten der marokkanischen Bevölkerung, als auch Problemen bei der rechtlichen Gleichstellung der Migranten geschuldet. So befanden sich Migranten in den letzten Jahren in Marokko noch immer in schlechteren Arbeitsverhältnissen als marokkanische Staatsbürger, waren überdurchschnittlich oft Aggressionen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MAROKKO

JESSICA SCHRÖDER

APRIL 2017

<http://www.kas.de/marokko>

auf der Straße ausgesetzt oder erhielten nur schwer Zugang zum Wohnungsmarkt und zu medizinischer Versorgung.¹⁴

Da diese Herausforderungen im Rahmen der ersten Legalisierungsmaßnahme nicht ausreichend gemeistert werden konnten, liegt der Fokus der zweiten Maßnahme nun vor allem auf der sozialen, ökonomischen und rechtlichen Integration der legalisierten Migranten. Von den marokkanischen Behörden sollen sowohl der Zugang zum Arbeitsmarkt als auch die Möglichkeit der Selbstständigkeit erleichtert werden.¹⁵ Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Gewerkschaft „Collectif des Travailleurs Immigrés du Maroc“, welche an die marokkanische Gewerkschaft „Organisation Démocratique du Travail“ (ODT) angebunden ist und sich für die Interessen der Migranten in Marokko einsetzt.¹⁶ Weiterhin sollen die Migranten stärker als zuvor von staatlich subventionierten Wohnungsangeboten profitieren können. Darüber hinaus soll im Rahmen der zweiten Legalisierungsmaßnahme auch die kulturelle Integration über Bildungs- und Sportprogramme aber auch durch multikulturelle Angebote in den Bereichen Kunst, Theater, Musik und Tanz gestärkt werden.¹⁷ Ziel ist es, nicht nur den Migranten die marokkanische Kultur und Sprache näher zu bringen, sondern gleichzeitig auch die marokkanische Kultur zu öffnen und zu diversifizieren.

Marokko als Vorbild

Marokkos Initiative zur Legalisierung von illegalen Migranten unterscheidet sich nicht nur von der aktuellen Migrationspolitik der europäischen Staaten, sondern ist auch auf dem afrikanischen Kontinent eher die Ausnahme.¹⁸ Neben Uganda, wo Flüchtlinge neben einer Arbeitserlaubnis auch ein Stück Land von der Regierung erhalten¹⁹, ist Marokko laut dem „Expat Insider 2016“ das zweitbeliebteste afrikanische Land für Migranten.²⁰

Im internationalen Kontext, sowie bei seinen Afrikareisen im Jahr 2016 erhielt Mohammed VI. immer wieder großes Lob für seine Bemühungen im Bereich der Migration.²¹ Auch internationale Organisationen

und Akteure der marokkanischen Zivilgesellschaft begrüßen die Migrationspolitik Marokkos.²² Lob erhält Marokko außerdem von Seiten der Vereinten Nationen. Jean-Paul Cavaliéri, Repräsentant des UNHCR in Rabat hebt hierbei vor allem die zuverlässige Zusammenarbeit mit den marokkanischen Behörden hervor, was in der Region keine Selbstverständlichkeit sei.²³ Im Rahmen dieser funktionierenden Kooperation unterzeichneten im September 2016 der marokkanische Minister für Migration, Anis Birou, der Koordinator des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen in Marokko, Philippe Poinot und die Botschafterin der Internationalen Organisation für Migration, Ana Fonseca ein Begleitprogramm zur marokkanischen Migrationspolitik. Dieses sieht bis 2021 eine finanzielle Unterstützung von 13 Millionen US-Dollar für die marokkanischen Bemühungen im Rahmen der Nationalen Strategie für Immigration und Asyl vor und soll diese noch effizienter und wirkungsvoller gestalten.²⁴

Die marokkanische Migrationspolitik als Teil einer diplomatischen Strategie?

Seit der Einführung der neuen Verfassung im Jahr 2011 ist in der marokkanischen Politik ein deutlicher Strategiewandel zu erkennen.²⁵ Die Anerkennung zahlreicher internationaler Konventionen genauso wie die Bemühungen des marokkanischen Königs auf dem afrikanischen Kontinent - verbunden mit der erfolgreichen Reintegration des Königreichs in die Afrikanische Union im Januar 2017²⁶ - zeigen, dass Marokko dazu bereit ist, Verantwortung in der Region zu übernehmen. Das Königreich kehrt somit der protektionistischen Politik Europas den Rücken zu und konzentriert sich stärker auf die Kooperation mit seinen afrikanischen Partnern.²⁷ Die Nationale Strategie für Immigration und Asyl Marokkos beweist im Rahmen der beiden Legalisierungsmaßnahmen in den Jahren 2014 und 2017 solidarisches Charakter. Der marokkanische König Mohammed VI. zeigt außerdem, dass Migration nicht nur als soziale, ökonomische oder politische Bedrohung gefürchtet werden muss, sondern auch als Chance gesehen werden kann.²⁸ Somit fügt sich die 2013 ins Leben gerufene Migrationspolitik des

MAROKKO

JESSICA SCHRÖDER

APRIL 2017

<http://www.kas.de/marokko>

Landes gut in das Bild eines marokkanischen Königreichs, das sich vor allem im afrikanischen, aber auch im internationalen Kontext weiter Respekt und Anerkennung verschaffen will. Im Rahmen des deutsch-marokkanischen Vorsitzes beim „Global Forum on Migration and Development“ (GFMD) für die Jahre 2017 und 2018 kann Marokko seiner nationalen Migrationsstrategie international zu mehr Bekanntheit verhelfen und in Kooperation mit Deutschland auf die Herausforderungen und Chancen von Migration hinweisen.²⁹

¹ Für eine ausführlichere Analyse zu den Hintergründen der ersten Legalisierungsmaßnahme, siehe: Kaspers, Matthias, Länderbericht der KAS Marokko, Marokko – neuer Vorreiter in der Migrationspolitik?, 2014, abrufbar unter: <http://www.kas.de/wf/de/33.36735/>.

² Siehe: Conseil de la Communauté marocaine à l'étranger, La fondation Espoir et Avenir Migrants Inaugure sa Première Cellule d'écoute et de suivi psychosocial à Rabat, 05.01.2017, abgerufen unter: <http://www.ccme.org.ma/fr/medias-et-migration/52256>.

³ Für weitere Zahlen zur ersten Legalisierungsmaßnahme, siehe: TELQUEL.ma, Campagne de régularisation des migrants: ce qu'il faut savoir, 13.12.2016, abgerufen unter: http://telquel.ma/2016/12/13/campagne-regularisation-migrants-ce-qu'il-faut-savoir_1527188.

⁴ Ibid.

⁵ Siehe: AL HUFFINGTON POST, La deuxième phase de la régularisation des migrants commence demain, 14.12.2016, abgerufen unter: http://www.huffpostmaghreb.com/2016/12/14/regularisation-migrants_n_13627870.html.

⁶ Die Analyse von FIDH&GADEM beinhaltet genauere Beschreibungen der Abläufe und Institutionen, Kritik und Verbesserungsvorschläge; Maroc: Entre rafles et régularisations. Bilan d'une politique migratoire incertaine, abrufbar unter: https://www.fidh.org/IMG/pdf/rapport_maroc_migration_fr.pdf.

⁷ Ibid.

⁸ Siehe: TELQUEL.ma, Campagne de régularisation des migrants: ce qu'il faut savoir, 13.12.2016, abgerufen unter: http://telquel.ma/2016/12/13/campagne-regularisation-migrants-ce-qu'il-faut-savoir_1527188.

⁹ Analyse der neuen Legalisierungswelle eines Forschers der Universität Rabat zum Thema Migration: L'opinion.ma, Abdelkrim

Belguendouz, Nouvelle politique migratoire du Maroc: Dynamisation et marqueur nouveau, abgerufen unter: http://www.lopinion.ma/def.asp?codelangue=23&id_info=55172.

¹⁰ JEUNE AFRIQUE, Régularisation de sans-papiers au Maroc: plus de 18 000 demandes déposées en moins de trois mois, 10.03.2017, abgerufen unter: <http://www.jeuneafrique.com/411499/societe/regularisation-de-papiers-maroc-plus-de-18-000-demandes-deposees-de-trois-mois/>

¹¹ Siehe: Yabiladi, Le roi Mohammed VI annonce une nouvelle campagne de régularisation des migrants, 12.12.2016, abgerufen unter: <https://www.yabiladi.com/articles/details/49165/mohammed-annonce-nouvelle-campagne-regularisation.html>.

¹² Siehe: LACROIX, Le Maroc s'ouvre pas à pas aux Africains subsahariens, 22.02.2017, abgerufen unter: <http://www.lacroix.com/Monde/Afrique/Le-Maroc-souvre-Africains-subsahariens-2017-02-22-1200826616>.

¹³ Für eine ausführlichere Analyse der Herausforderungen bei der Integration von legalisierten Immigranten in Marokko, siehe: yabiladi, Politique migratoire au Maroc: Défis et évolutions récentes, 27.12.2016, abgerufen unter: <https://www.yabiladi.com/articles/details/49587/politique-migratoire-maroc-defis-evolutions.html>.

¹⁴ Ibid.

¹⁵ Siehe: LA VIE éco, Bilan des programmes d'intégration de la politique migratoire 2013-2016, 20.12.2016, abgerufen unter: <http://lavieeco.com/news/mre/bilan-des-programmes-dintegration-de-la-politique-migratoire-2013-2016.html>.

¹⁶ Siehe: GIZ, Hein de Haas, Moroccan migration trends and development potentials, Oktober 2016, verfügbar unter: <https://www.giz.de/fachexpertise/download/giz2016-en-moroccan-migration-trends.pdf>.

¹⁷ Siehe: LA VIE éco, Bilan des programmes d'intégration de la politique migratoire 2013-2016, 20.12.2016, abgerufen unter: <http://lavieeco.com/news/mre/bilan-des-programmes-dintegration-de-la-politique-migratoire-2013-2016.html>.

¹⁸ Siehe: TELQUEL.ma, Campagne de régularisation des migrants: ce qu'il faut savoir, 13.12.2016, abgerufen unter: http://telquel.ma/2016/12/13/campagne-regularisation-migrants-ce-qu'il-faut-savoir_1527188

¹⁹ Siehe: ZEIT ONLINE, Christiane Grefe, Auf nach Europa? Nein, nach Afrika, 31.03.2017, abgerufen unter: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2017-03/afrika-migration-europa-eu-fluechtlinge-hunger/seite-2>.

²⁰ Siehe: Finance, L'Ouganda, le Maroc et le Kenya sont les pays africains le plus ac-

MAROKKO

JESSICA SCHRÖDER

APRIL 2017

<http://www.kas.de/marokko>

cueillants pour les expatriés en 2016, 31.08.2016, abgerufen unter : <http://www.agenceecofin.com/gestion-publique/3108-40499-l-ouganda-le-maroc-et-le-kenya-sont-les-pays-africains-le-plus-accueillants-pour-les-expatries-en-2016>.

²¹ Siehe : Le360, Immigration: le Maroc lance la deuxième phase de régularisation des Subsahariens, 12.12.2016, abgerufen unter: <http://fr.le360.ma/politique/immigration-le-maroc-lance-la-deuxieme-phase-de-regularisation-des-subsahariens-99365>

²² Siehe: Global Forum on Migration and Development, National Strategy on Immigration and Asylum, 28.04.2015, abgerufen unter : <https://www.gfmd.org/pfp/ppd/2080>.

²³ Für eine ausführlichere Stellungnahme des Repräsentanten des UNHCR in Rabat, siehe: TELQUEL.ma, L'ONU plutôt satisfaite de la politique migratoire du Maroc, 16.09.2016, abgerufen unter: http://telquel.ma/2016/09/16/lonu-plutot-satisfaite-politique-migratoire-du-maroc_1514581.

²⁴ Für eine ausführlichere Beschreibung des Begleitprogramms, siehe; Conseil de la Communauté marocaine à l'étranger, Appui à la Stratégie nationale d'Immigration et d'Asile, 09.09.2016, abgerufen unter : <http://www.ccme.org.ma/fr/medias-et-migration/50656>.

²⁵ Siehe : Analyse der neuen Legalisierungswelle eines Forschers der Universität Rabat zum Thema Migration: L'opinion.ma, Abdelkrim Belguendouz, Nouvelle politique migratoire du Maroc: Dynamisation et marqueur nouveau, abgerufen unter: http://www.lopinion.ma/def.asp?codelangue=23&id_info=55172.

²⁶ Siehe : JEUNE AFRIQUE, Régularisation de sans-papiers au Maroc : plus de 18 000 demandes déposées en moins de trois mois, 10.03.2017, abgerufen unter: <http://www.jeuneafrique.com/411499/societe/regularisation-de-papiers-maroc-plus-de-18-000-demandes-deposees-de-trois-mois/>

²⁷ Siehe: The Journal of North African Studies, Volume 20, 2015, Mohamed Berriane, Hein de Haas & Katharina Natter, Introduction: revisiting Moroccan migrations, 3.3. Social and policy responses to African settlement in Morocco, abgerufen unter : <http://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/13629387.2015.1065036?src=recsys>

²⁸ Siehe: GFMD, National Strategy on Immigration and Asylum, 28.04.2015, abgerufen unter: <https://www.gfmd.org/pfp/ppd/2080>.

²⁹ Für weitere Informationen bzgl. Marokkos und Deutschlands Rolle beim GFMD 2017/2018, siehe: <https://gfmd.org/>.